

NACHDEM sich die letzte Nummer von *Imago Hominis* mit den theoretischen Grundlagen der Lebensdefinition beschäftigt hat, soll diese Nummer die praktischen Folgerungen aus diesen Überlegungen aufnehmen und analysieren. Die Möglichkeiten und grundsätzlichen Forderungen eines Lebensschutzes sollen in diesem Band der Zeitschrift aufgezeigt werden.

Martin Schlag stellt im ersten Beitrag des Schwerpunktes „Lebensschutz“ die Frage nach dem Status des menschlichen Lebens im österreichischen Recht. Interessant dabei ist, daß es zwar sowohl zu Beginn als auch am Ende des Lebens eine Fülle von Regelungen und Gesetzen gibt, eine klare Definition von Leben oder Tod bis heute nicht erarbeitet wurde. Sicherlich besteht auch darin ein Grund, warum sich gerade im Bereich des Lebensschutzes viele Gesetze in Grundsätzlichem widersprechen.

Fernando MONGE untersucht im zweiten Beitrag dieses Bandes den ontologischen Status des Embryos. Ausgehend von den biologischen Daten, die es zur Befruchtung der menschlichen Eizelle und zu den ersten Tagen des Lebens eines Embryos gibt, definiert er die Befruchtung als den unübersehbaren Beginn des menschlichen Lebens.

Um bei dieser Argumentation aber nicht stekkenzubleiben, geht MONGE weiter und wendet die Prinzipien der Metaphysik auf diese von der Biologie gewonnene Daten an. In einem eigenen metaphysischen Anhang untersucht er daher die Frage des Beginns der menschlichen Person, die – wie er zeigt – nur in einem dualistischen Weltbild vom Beginn des menschlichen Lebens getrennt werden kann. Eine ganzheitliche Sicht des Menschen kann aber nur zu dem Ergebnis kommen, daß sich der Beginn des biologisch menschlichen Lebens mit dem Beginn des personal menschlichen Lebens decken.

Der vor kurzem verstorbene Prof. Jérôme LEJEUNE weist schließlich in seinem Artikel auf die Möglichkeiten des Lebensschutzes und auf die vielen Querverbindungen hin, die sich mit anderen Gebieten in Wissenschaft und Gesellschaft ergeben. Prof. LEJEUNE, der auf eine reiche Erfah-

rung in der Lebensschutzarbeit verweisen kann, zeigt in diesem Artikel die seiner Meinung nach entscheidendsten Ansatzpunkte eines Lebensschutzes auf.

Besonders der Heilige Stuhl hat in letzter Zeit verschiedene Initiativen gestartet, um einen effektiven Lebensschutz zu propagieren. Vor wenigen Monaten wurde die päpstliche Akademie für das Leben initiiert, der auch mehrere Mitglieder unserer Beirates angehören (siehe dazu *Imago Hominis* 2/94). Vielen ist wahrscheinlich auch die starke Opposition, die der Heilige Stuhl im Rahmen der Bevölkerungskonferenz in Kairo entwickelte, bekannt geworden. Diesem Thema widmet sich auch ein Artikel von Notburga AUENER, die versucht, die wichtigsten Kritikpunkte des Heiligen Stuhls zusammenzufassen.

Markus SCHWARZ geht in einem weiteren Artikel in der Rubrik Aus aktuellem Anlaß auf verschiedene gesellschaftliche und politische Entwicklungen in der Frage der Euthanasie ein. Der Focus dieser Nummer ergänzt den Artikel aus der letzten Nummer zur Pränatalen Diagnose. Die Pränatale Therapie ist sicherlich ein Hoffungsgebiet der modernen Medizin und es bleibt zu wünschen, daß die Entwicklungen der Pränataltherapie einmal auch die beinahe rastlosen Bemühungen im Rahmen der Pränataldiagnose rechtfertigen werden. Im Anschluß an diese Artikelserie zur Pränatalmedizin, die eine neutrale Darstellung der medizinischen Technik im Sinn hatte, geht Alexandra SCHWARZ auf die ethische Problematik dieser Diagnose- und Therapietechniken ein.

Zuletzt wollen wir Ihnen noch ein neues „Service“ unserer Zeitschrift vorstellen, das hoffentlich auf Ihre Zustimmung stößt. Im Anschluß an die Nachrichten werden in Zukunft die wichtigsten medizinischen Publikationen der letzten Monate, die auf ethisch relevantem Gebiet erschienen sind, vorgestellt und in Stichworten besprochen. Es soll damit allen Lesern unserer Zeitschrift ein Überblick über den Stand der Forschung in den verschiedenen ethisch relevanten Gebieten vermittelt werden.